



Wasserspiele

Mauerwerkstrockenlegung und Befeuchtung von Ackerflächen

von Harald Kautz-Vella

In den Jahren 2002 und 2006 war es das Elbhochwasser, das Tausende von Kellern überflutete und den Einwohnern feuchte Wände bescherte. In diesem Frühjahr blieb der Regen aus, und das Getreide verdorrte auf den Feldern. Das Klima spielt verrückt, und es ist kein Ende in Sicht. Dafür gibt es eine neue Generation von Technologien, die bei klimabedingten Schäden Abhilfe schaffen sollen: Passive Geräte zur Mauerwerkstrockenlegung, die keinen Strom brauchen und das Wasser zurück ins Erdreich drängen; andere Geräte ziehen das Grundwasser empor und halten ausgetrocknete Ackerflächen feucht; und natürlich gibt es auch Weiterentwicklungen der von Wilhelm Reich erfundenen Cloudbuster, die - wenn alles nichts hilft - den Regen vom Himmel locken sollen. Dem Mauerwerkstrocknungsgerät Cobra® wird nachgesagt, beides zu können: trocknen und befeuchten - je nachdem, wie herum man es aufhängt. Die Hersteller postulieren völlig neue Feldformen, die der Wirkweise ihrer Geräte zugrunde liegen sollen. Andreas Klingner, Inhaber der Firma

Cobra, gewährte der Matrix3000 Einblick in die firmeninterne Forschung eines solchen Unternehmens der „Neuen Physik“.

Die kraftvollste Erfindung ist die, die man selber begeistert nutzt, sagt Andreas Klingner und präsentiert stolz die letzten Schmutzränder an den Wänden seines Fährguts aus dem 14. Jahrhundert - in Alt-Hirschstein direkt an der Elbe gelegen. „Das hier war der Wasserstand 2002..., und bis hier ging es 2006.“ Die Markierungen, die er zeigt, liegen etwa auf Augenhöhe - nicht im Keller, sondern im Erdgeschoß. Bleibende Schäden an der Substanz habe es nicht gegeben. Auch Holz und Gipskarton seien einfach getrocknet. Die Cobra hat er hängen lassen - im Speisesaal, direkt über dem Eßtisch. Für's Raumklima.

Und einmal, erzählt er, habe er bei andauernder Trockenheit versucht, seinen Garten zu befeuchten, indem er die Cobra kopfüber aufgehängt habe. Die Wirkung habe ihn selber überrascht. Aufsteigende Feuchte im Umkreis von 150 Metern, feuch-

te Flecken im Keller, Tropfen an der Kellerdecke und eine nicht zu ertragende Mückenplage im Haus. Doch ein Blick ins Innere der Cobra wirft mehr Rätsel auf, als daß er Antworten bietet. Zwei hyperbolisch gewölbte Kupferspiralen mit 12 Armen und ein Filter aus Kristallen füllen das Gehäuse.

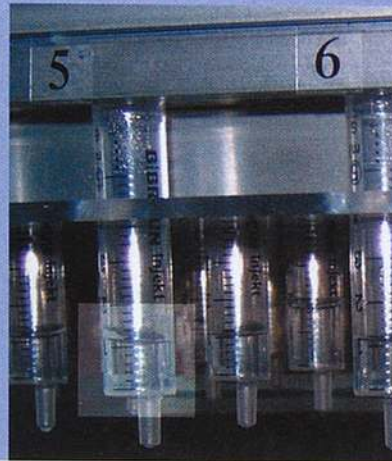
Auf die Frage, wie ein passives Gerät ohne Input von Energie solche Effekte zeitigen kann, verweist der 45jährige auf sein Forschungsteam, das im vergangenen Jahr versucht hat, die Wirkungsweise des Gerätes mit wissenschaftlichen Methoden zu dokumentieren.

Physik der Feuchtigkeit

Am längsten am Ball war die Physikerin Gabi Müller aus Norath in der Eifel, die schon 2004 erste Experimente mit logarithmischen Kupferspiralen, dem Kernstück fast aller neuen Mauerwerkstrockenlegungssysteme, durchführte. Um die Bewegung der Feuchtigkeit dokumentieren zu können, benutzte sie den grünen Schaumstoff, der normalerweise für Blumengestecke benutzt wird. Die



Innenleben einer Cobra.



Drei außergewöhnliche Phänomene:

1. Das Wasser in bestimmten Einwegspritzen der Pipettieranlage im Cobrafeld steht schief.
2. Ein Glasröhrchen, das zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, wird auf die Seite gekippt. Statt wie bei einer Wasserwaage in die Waagerechte zu fließen bleibt das Wasser auf der einen Seite der Röhre als „Klumpen“ hängen.
3. Das Auffangbecken unter der Pipettieranlage: Statt den Boden gleichmäßig zu benetzen zieht sich das Wasser auf die Hälfte der Fläche zurück und bildet einen 5 Millimeter hohen Wulst. Der Rest des Beckens bleibt trocken.

ersten Versuche waren erfolgversprechend: das Wasser schien sich in Spiralarmlen zu konzentrieren, als räumliche Verlängerung der Kupferspirale. Und diese Raumspirale – so hatte sie den Eindruck – drehte sich pro Mondzyklus um 360 Grad und drängte das Wasser dadurch nach unten/außen. Allerdings waren die Versuche damals mehr spielerisch als wissenschaftlich korrekt.

Das sollte sich während der Zusammenarbeit zwischen Gabi Müller und der Firma Cobra gründlich ändern. 2006 wurde von der Firma Cobra ein Forschungsteam unter der Leitung von Oliver Smie und Sylvio Lachman mit ausreichenden Mitteln ausgestattet, um reproduzierbare Forschungsergebnisse zu erarbeiten. Eine aufwendige Pipettieranlage entstand, um die wandernden Feuchtigkeitsflecken erzeugen und dokumentieren zu können.

Doch das Experiment mißlang – und gelang zugleich auf unerwartete Weise. Die Spiralform des Feldes, die dokumentiert werden sollte, erwies sich auch unter Laborbedingungen als nicht zuverlässig reproduzierbar. Einen Tag gab es Effekte, den nächsten wieder nicht. Offensichtlich spielten kosmische Zyklen wie die Mondphasen mitunter auch störend mit hinein. Dafür entdeckten die Forscher andere Phänomene, die für die weitere Arbeit viel weitreichender sein sollten. In dem Moment, wo die Cobra in den Versuchsaufbau eingebracht wurde, veränderten sich die physikalischen Eigenschaften des Wassers: „...in Abhängigkeit vom Standpunkt innerhalb des Cobra-Feldes - und in deutlicher Korrelation mit dem Mondzyklus“, berichtet Sylvio Lachmann. Insbesondere bei Vollmond

Der Firmensitz der Fa. Cobra in Althirschstein. Bei dem Elbhochwasser 2002 reichte der Pegel (9.47m) im Erdgeschoß bis in 2.47 Meter Höhe.

ding das Wasser an, verrückt zu spielen. Die Kohäsion, der innere Zusammenhalt, verstärkte sich. Die Pfütze unter der Pipettieranlage bildete einen 5 Millimeter hohen Wulst und verhielt sich damit eher wie Gelee als wie Leitungswasser. Und in den Pipetten stand das Wasser schief. Das heißt, die Adhäsion, die Fähigkeit des Wassers, Oberflächen zu benetzen, wurde im Umfeld der Cobra zu einer gerichteten Eigenschaft.

Von den Bäumen abgeschaut

Somit bestätigte sich die vom Erfinder postulierte qualitative Verwandtschaft zwischen der Cobra und dem Feld eines Baumes. Auch der Baum fördert das Wasser eng gekoppelt an den Mondzyklus und überwindet damit Steighöhen von bis zu 120 Metern, was durch reine Kapillarität nicht erklärbar ist. Die Holzwirte wissen, daß sie die besten Holzqualitäten bei einem Einschlag 48 Stunden vor Neumond erzielen. Besonders im März ist der Effekt so stark, daß zu diesem Zeitpunkt gefälltes Holz dank der Qualität des in den Poren eingeschlossenen Wasser feucht verarbeitet werden kann und zudem als feuerfest gilt.

Uneinigkeit herrscht bei den Forschern allerdings noch bei der Nomenklatur zur Beschreibung der vorliegenden Phänomene. In der Werbung der meisten Hersteller alternativer Mauerwerk-

strockenlegungsgeräten wird von Gravomagnetismus gesprochen – ohne diesen Begriff näher zu definieren. In der Forschung etabliert sich eher der von Nicola Tesla etablierte Begriff des Skalarfeldes als Sammelbegriff für die unterschiedlichsten von der Schulwissenschaft nicht beschriebenen Feld-Phänomene. Ein möglicher Konsens wäre es so zu formulieren, daß die Felder um die Cobra keine Energie übertragen, keine Kraftwirkung ausüben, sondern reine Informationsfelder sind, die das Wasser dazu bringen, spontan an bestimmten Punkten des Raumes gewisse Qualitäten anzunehmen. Diese Qualität – in Kohäsion und Adhäsion, innerem Zusammenhalt und Benetzungsfreudigkeit gemessen – wird in porösem Material zur gerichteten Eigenschaft und animiert das Wasser zu wandern: aus dem Mauerwerk zurück ins Erdreich. So wie es beim Baum, dem natürlichen Vorbild der Cobra, aus den Wurzeln bis in die Krone steigt.

Der Fall „Frauenkirche Dresden“

Was auf der einen Seite eine gesunde Unsicherheit und Diversität an der Speerspitze der Forschung ist, wirkt im kommerziellen Bereich jedoch als Hemmschuh. Kommunen und Kirchen werden immer noch durch die Fachverbände vor dem Einsatz von „Zauberkestchen“ gewarnt, da sie nach dem Stand der Forschung nicht





Abb. 1 Die Frauenkirche. 2005 fertiggestellt.

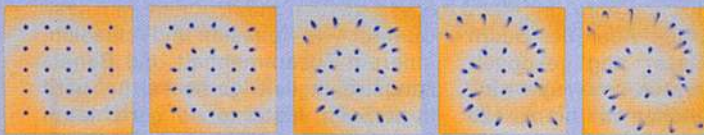


Abb. 2



Abb. 3

Abb. 2 Wegen massiver Feuchtigkeitsprobleme wurde im Mai 2005 eine Cobra installiert. Nach 16 Monaten wurde im Kuppelbau „keine Feuchte oberhalb der Eigenfeuchte“ gemessen. Am 12.9.2006 wurde die Cobra seitens der Verwaltung wieder entfernt.

Abb. 3 Nach der Entfernung der Cobra ist die Feuchtigkeit wieder da. Der Putz musste entfernt werden.



In der Wissenschaft wird es auch als Alpha-Wasser bezeichnet. Es weist eine etwas höhere Dichte auf als normales Wasser. Qualitäten, die die Forschung sonst nur von Zellwasser und Blutplasma kennt – dem Wasser mit dem höchsten bekannten Grad an Selbstorganisation.



Links: Erwartete Migrationsbewegung des Wassers: „...in einem Spiralarm einfangen und dann nach unten/außen drücken“.

als „anerkannte Regel der Technik“ bezeichnet werden - was jedoch nicht an fehlenden Erfolgen in der Praxis hängt, sondern an der Unfähigkeit der Schulphysik, die physikalischen Vorgänge mit der vorhandenen Nomenklatur und den gängigen Feld-Theorien zu beschreiben. Denn die Physik betrachtet ausschließlich Kraftfelder, keine Informationsfelder. Das Phänomen der Selbstorganisation ist zwar bekannt, wird aber nur der belebten Natur zugeschrieben.

Welche Auswirkungen dieser Zwist in der Praxis hat, kann man am Beispiel der Frauenkirche Dresden sehen. Bald nach ihrer Fertigstellung stellte sich heraus, daß die Ausdünstungen der bis zu 10.000 Besucher, die täglich in die Kirche strömen, sich in der massiven Steinkuppel niederschlagen. Die Firma Cobra wurde 1995 beauftragt, die Kuppel trocken zu legen. Trotz positiver Ergebnisse - die Feuchtigkeit

konnte nach 25 Probemessungen, die konstant gute Werte lieferten, um mehr als 50 Prozent innerhalb eines Jahres gesenkt werden - kam es 1996 zu einer heftigen Medienschlacht, in deren Folge die Cobra von der Verwaltung der Frauenkirche wieder entfernt wurde.

Dabei fehlt wirklich nicht mehr viel, um den Zwist wissenschaftlich beizulegen. Schon Albert Einstein postulierte, daß die Energie- und Impulserhaltungssätze in gekrümmter Raum-Zeit nicht gelten können, die Mathematikerin Emmy Noether erbrachte den formalen Beweis, daß dies aus Symmetriegründen auch nur so und nicht anders sein kann. Doch Einstein dachte nur an Gravitationsfelder, deren Raumkrümmung er lokal vernachlässigte. Daß elektromagnetische Felder die Raumzeit ebenso krümmen, übersah er. Dies wurde

später von dem Forscherteam Paul Alfred Biefeld und Thomas Townsend Brown beschrieben, die feststellten, daß z.B. geladene Kondensatoren kontinuierlich und rückstoßfrei in Richtung der positiv geladenen Platte beschleunigen - nicht stark, man muß schon Hochspannung anlegen, um meßbare Ergebnisse zu bekommen, aber doch signifikant. Und was im Makrokosmos stimmt, muß auch im Mikrokosmos stimmen - d. h. jedes Wassermolekül, das im Grunde ein verkleinertes Modell eines Kondensators darstellt, beschleunigt in Richtung seiner positiv geladenen Seite. So bleibt nur noch die Herausforderung, die vielen kleinen Wasser-Dipole räumlich auszurichten, zu „in-Form-ieren“. Und schon steht eine dem Wasser innewohnende Energiequelle zur Verfügung, die die Phänomene um die Cobra erklärt - und viel über das Wesen alles Lebendigen aussagt. ■

Trockene Fakten

Wie die Redaktion Matrix3000 inzwischen erfahren hat, kam es nach dem erfolgreichen Einsatz der Cobra-Technologie in der Dresdener Frauenkirche zu einer heftigen Medienkampagne. Sehen Sie dazu bitte die abgebildeten Presseauschnitte aus einer großen deutschen Boulevardzeitung.

Wie uns der Inhaber der Firma, Herr Andreas Klingner, dazu mitteilte, war die Chronologie der Ereignisse folgendermaßen:

1. Im Jahre 2005 installierte Herr Klingner auf Wunsch der Leitung der Dresdener Frauenkirche in der Kuppel der Kirche ein Cobra-Gerät.
2. Am 12. 9. 2006 fand eine Begehung der Frauenkirche durch Herrn Klingner und den Bausachverständigen des KK Südtondern, Herrn Dipl.-Ing. Udo D. Bohr statt. Herr Bohr bescheinigte der Firma Cobra in einem schriftlichen Gutachten, daß „an allen Meßpunkten keine Feuchtigkeit oberhalb der Eigenfeuchte“ festgestellt wurde. Er bestätigte damit auch die Wirksamkeit des Gerätes. Eine Kopie des Gutachtens liegt der Redaktion vor.
3. Auch in der Dresdener Semperoper war ein Cobra-Gerät installiert worden.
4. Aufgrund der heftigen und unsachlichen Angriffe der Boulevardpresse wurden von beiden Stellen die Geräte wieder entfernt.
5. Am 5. 4. 2007 fand eine erneute Begehung der Frauenkirche durch Herrn Klingner und den Bausachverständigen Dipl.-Ing. Bohr statt. Danach bescheinigte Herr Bohr schriftlich in Ergänzung seines ersten Gutachtens: „Bei einer Besichtigung der Dresdener Frauenkirche im April 2007 durch meine Person wurde durch in Augenscheinnahme im oberen Wandelgang festgestellt, daß inzwischen neue Putzflächen wegen vermutlich zunehmender Materialfeuchte entfernt worden sind. Es werden umfassende Klimamessungen durchgeführt, vermutlich wegen der Gefahr weiterer erhöhter Kondensfeuchte.“ Auch dieses Gutachten liegt der Redaktion in Kopie vor. Siehe hierzu auch Abb. 3 auf Seite 40.

Der Sieg der Boulevardpresse über die Vernunft

Wir haben es hier mit einem Fall zu tun, in dem eine erfolgreich eingesetzte neue Technologie die Bausubstanz wertvoller historischer Bauten in Dresden verbessern half, die zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. Langfristig gesehen konnte diese Technologie sogar dafür sorgen, daß diese Schätze barocker Baukunst auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben. In beiden Gebäuden konnten sich Menschen aufhalten, die zum Gottesdienst, zu einer Operaufführung oder ganz einfach als Touristen kamen – und das alles ohne schädliche Feuchtigkeit.

Das einzig „Schlechte“ an dieser Technologie war, daß sie innovativ und umweltweltfreundlich ist und auch nicht Millionen von Euro kostet.



Deshalb mußte man sie schnellstens diskreditieren und in großem Stil dafür sorgen, daß sie baldmöglichst wieder entfernt wurde.

Inzwischen steht die Frauenkirche einige Monate ohne Cobra-Gerät da, und der Putz bröckelt von den Wänden. Dafür haben also Millionen Menschen aus Deutschland, England und der ganzen Welt für den Wiederaufbau gespendet, damit man das alles mit großem Geschick und ungehemmter Borniertheit jetzt wieder zunichte machen kann.

Jedes Jahr verleiht der Bundespräsident den Deutschen Zukunftspreis für Technik und Innovation. Diese Preise werden regelmäßig an Mitarbeiter großer Firmen wie Bosch oder Siemens verliehen. Doch sowohl der Herr Bundespräsident als auch seine Preisträger sitzen dabei sicherlich in einem trockenen Gebäude. Das wahrhaft neue Denken allerdings hat zu dieser Etage keinen Zugang.